

Wolfgang Clement wird 60 Jahre alt

Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Wolfgang Clement (SPD) begeht am 7. Juli seinen 60. Geburtstag. Clement, der heute in Bonn wohnt, stammt aus Bochum im Ruhrgebiet. Dort machte er 1960 Abitur am renommierten Graf-Engelbert-Gymnasium. Er studierte danach Rechtswissenschaften an der Universität Münster und legte 1965 das erste Staatsexamen ab. Es folgten bis 1968 Jahre als Rechtsreferendar und wissenschaftlicher Assistent am Institut für Prozessrecht der Universität Marburg. Nachdem er bereits in den Semesterferien ein Volontariat absolviert hatte, arbeitete Clement ab 1968 als politischer Redakteur bei der „Westfälischen Rundschau“ in Dortmund, wurde Ressortleiter Politik und stellvertretender Chefredakteur. Dann holte ihn Willi Brandt als Sprecher der SPD nach Bonn. Zuletzt stellvertretender Bundesgeschäftsführer der SPD, blieb er bis zum November 1986. Danach folgte die Rückkehr zum Journalismus. Wolfgang Clement wurde Chefredakteur der „Hamburger Morgenpost“. 1989 ebnete ihm der damalige NRW-Ministerpräsident Johannes Rau den Weg zurück in die Politik, indem er ihn in Düsseldorf zum Staatssekretär und Chef der Staatskanzlei machte. 1990 wurde Clement Minister für besondere Aufgaben. Von 1995 bis 1998 hatte er das Amt des Ministers für Wirtschaft und Mittelstand, Technologie und Verkehr inne. Seit dem 27. Mai 1998 ist Wolfgang Clement Ministerpräsident des bevölkerungsreichsten Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. Die SPD weist ihn seit 1970 als Mitglied aus. Seit 1994 ist er Mitglied des Landesvorstandes, seit 1996 stellvertretender Landesvorsitzender und seit 1995 Mitglied des Bundesvorstandes. Dem Landtag gehört er seit Oktober 1993 an. Der Katholik Clement ist verheiratet und hat fünf Töchter.

(Da bis zum September keine Ausgabe von „Landtag intern“ mehr erscheint, erfolgt der Hinweis auf den runden Geburtstag des Regierungschefs bereits hier.)

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt.
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
Postfach 101143, 40002 Düsseldorf
Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 8 84 23 03,
8 84 23 04 und 8 84 25 45, T-Online: *56801#, FAX
8 84 30 22

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Dr. Hans Zinnkann, stellvertretender Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Carina Gödecke MdL (SPD),
Parlamentarische Geschäftsführerin; Heinz Hardt
MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer;
Marianne Thomann-Stahl (FDP), Parlamentarische
Geschäftsführerin; Johannes Remmel MdL
(GRÜNE), Parlamentarischer Geschäftsführer;
Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Notker
Becker (CDU), Pressesprecher; Michael Block
(FDP), Pressesprecher; Rudolf Schumacher
(GRÜNE), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
Herstellung und Versand: Tritsch Druck und Verlag,
Düsseldorf, Vertrieb Telefon (02 11) 3 86 36 26
ISSN 0934-9154

Internet-Adresse: <http://www.landtag.nrw.de/>

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

Es ist eine Woche im Juni. Die Temperaturen sind hochsommerlich. Die Glastür in Jürgen Rüttgers' Landtagsbüro steht offen. Die halbrunde Terrasse über dem Rhein lädt zum Draußen-Sitzen. Der Strom fließt breit und ruhig, die Wiesen sind grün, der Himmel wölbt sich blau, und wenn man nach links schaut, renommiert die schicke Landeshauptstadt mit hohem Turm, modischem Hafengebiet und extravaganter Stadttor. Was das Äußerliche angeht, hat Jürgen Rüttgers einen fabelhaften Arbeitsplatz.

Man fragt sich sofort, ob er wohl auch rundum zufrieden ist mit seinem neuen politischen Leben, das er nicht so, sondern anders hatte starten wollen. Ende Juni wird der CDU-Partei- und Fraktionschef 49 Jahre alt sein. Wäre es am 14. Mai nach seinem Plan gegangen, säße er jetzt als Ministerpräsident im Stadttor, könnte er herabschauen auf das Parlament. Rüttgers weiß von der vergleichsweise hohen Meinung, die seine Landsleute von Regierenden haben. Regieren zu dürfen, das krönt hierzulande eine Politikerexistenz, Abgeordneter zu sein, gilt, anders als in England, als weniger schmückend. Und noch dazu Opposition machen zu müssen! Man hat berufsmäßig Kritik zu üben, macht mehr oder minder kluge Alternativvorschläge, muss so tun, als sei man jederzeit in der Lage, das begehrte Ruder des Handelns zum Nutzen und Frommen des Landes zu ergreifen. Die Oppositionsrolle muss für Jürgen Rüttgers noch gewöhnungsbedürftiger sein als der gewollte Umstieg von der Bundes- in die Landespolitik. Immerhin hat der schlanke Mann aus dem Rheinischen bereits vier Jahre regiert, war zwischen 1994 und 1998 Bundesminister für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie. „Zukunftsminister“ haben ihn ziemlich gewogene Bonner Presseleute getauft. Er hat es nicht ungern gehört, wohl ahnend, dass an solch feine Nebentitel hohe Erwartungen geknüpft werden. Rüttgers stand zuvor bereits im Ruf eines mit vielen Wassern gewaschenen Homo politicus. Kohl und Schäuble hätten es gern gesehen, wenn er 1. Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU/CSU-Fraktion geblieben wäre. Aber der junge Aufsteiger wollte weiter kommen und beweisen, dass er ein bedeutendes Ministerium zu führen im Stande ist. Rüttgers war kein herausragendes Mitglied am Kabinetttisch von Helmut Kohl, zu den Gescheitesten und Tüchtigsten zählte er bestimmt.

Der vertrackte Landtagswahlkampf der CDU NRW war es, der sein Bild plötzlich verdunkelte, auch verzerrte. Jürgen Rüttgers ließ den Flächenbrand lodern, den der misslungene, nicht von ihm stammende „Kinder-statt-Inde“-Spruch auch und gerade im bürgerlichen Wählerlager auslöste. Rüttgers verursachte noch andere Irritationen, er machte sich unbeliebt, woraufhin seine Partei wie eh und je an Landtags-Wahlabenden einen Nasenstüber erhielt. Es war zwar Frühling, aber schon wieder fielen in der Düsseldorfer Wasserstraße die Blätter. Häme stellte sich von selbst ein. Rüttgers sagt, er nehme Rückschläge gelassen hin. Gegen Boshaftigkeiten und Schadenfreude hat er sich eine Lederhaut zugelegt. Er weiß, was landespolitisch auf ihn zukommt, kennt die Ränkeschmiede und Pappenheimer, die ihn zu gerne vor der Zeit straukeln sähen.

Der Volljurist und ehemalige Beigeordnete von Pulheim verschrieb sich früh der Politik. Der Vater, der ein Elektrogeschäft betrieb, hat in Pulheim einmal für die FDP kandidiert. Jürgen Rüttgers, als junger Bursche Pfadfinder, ärgerte sich darüber, dass die örtliche CDU zu wenig



Dr. Jürgen Rüttgers (CDU)

für die Jugend tat. Also sorgten er und Gleichgesinnte durch Eintritt in die Junge Union Brauweiler dafür, dass mehr Leben in die Parteibude in Köln-Land kam. Schritt um Schritt kletterte Rüttgers auf der politischen Leiter aufwärts. Seinem Naturell entsprechend, hat er auch aus seinen kontemplativen Phasen etwas gemacht: beispielsweise kluge Gedanken über das üppig wuchernde Parteienwesen zu Papier gebracht oder Nachdenkenswertes über die „Wissensgesellschaft“ geschrieben. Wahrscheinlich beurteilt den ersten Herausforderer der Regierung Clement/Höhn gerecht, wer zu dem Schluss kommt: Rüttgers war nie der Höhenflieger auf Adlerschwingen, als den ihn eine fix den Daumen aufrichtende beziehungsweise senkende Beobachterschar eine Zeit lang karierte. Aber er ist auch nicht der politische Geisterfahrer, für den ihn nun manche nach der misslungenen Kampagne halten. Mehrfach benutzt er beim Terrassengespräch Mitte Juni das Bild vom Tunnel, in dem er sich immer noch befinde. Noch sieht er nicht klar, ob am Ende das berühmte Licht leuchtet, ob es für ihn ein politisch erfolgreiches Leben nach der Niederlage geben wird. Rüttgers erweckt den Eindruck, dass er stetig, zäh und ideenreich zu arbeiten und zu führen gedenkt. Wenn ihn denn die vergangenen Monate, vor allem der Liebesentzug durch ehemals Wohlmeinende irritiert hat: er lässt es sich nicht anmerken. Er stellt stattdessen die Signale auf volle Fahrt voraus.

Zur Muße greift der dreifache Familienvater zu Büchern, Krimis, Historischem, eigentlich zu allem, was es wert ist, gelesen zu werden. Das Pfeiferauchen hat er sich auf ärztlichen Rat hin abgewöhnt. Eine Sportskanone ist er nicht: Ein wenig Radfahren, im Sommer schwimmen, das ist alles. Richtig gut gehen lassen es sich Jürgen und Angelika Rüttgers mitsamt ihrer Kinder beim regelmäßigen Sommerurlaub in Südfrankreich. Und dass er nach Monaten der Abwesenheit am Freitag vor Pfingsten wieder einmal mit seinen alten Freunden vom Stammtisch ganz ungezwungen zusammen sein konnte, treibt ihm noch Tage danach die Freuden der Erinnerung ins Gesicht.

Reinhold Michels

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muss nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.)